

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger – geschätzte aktive und ehemalige Würdenträgerinnen und Würdenträger!

Als Schiffmeister Balz mit dem Nauen über den See nach Gersau zurückgekommen war. Zurück vom Besuch der Tagsatzung in Bern wo über das Schicksal von Gersau schon entschieden worden ist, bevor die Gersauer in Bern eingetroffen waren, hatte er gesagt:

«Was ändert sich eigentlich, wenn wir es recht bedenken? Dies alles bleibt auch jetzt unsere Heimat, unsere freie Heimat. Wir werden, wie bisher, unsere Behörden wählen aus unseren eigenen Leuten. Kein einziger fremder Mensch wird hierher ins Dorf ziehen und über uns regieren. Wir bleiben unsere eigenen Herren, was die Gemeinde angeht».

Und zum Schluss ganz berühmt: *«Gersau bleibt **auch so** Gersau, ein freies Volk und ein freies Land»*

Wie wir heute sehen, hat die Integration von Gersau in die Schweiz wunderbar geklappt 😊. Dies, obwohl die Gersauer und Gersauerinnen auch heute definitiv noch ein eigenes *Völkli* sind – und auch sein dürfen. Ich glaube diese Integration hat darum so gut funktioniert, weil Gersauer:innen bei den wichtigen Themen schon sehr gleich ticken wie Schweizer:innen.

Ja und dies bringt uns zur Frage: Was macht eigentlich eine Schweizerin, einen Schweizer aus? Wie ticken wir?

Wir Schweizer denken von uns typischerweise, wir seien zuverlässig, bescheiden und damit verbunden auch nett. Dies zeigt sich in unserer oft sehr «indirekte Art etwas zu kritisieren». Wir sind genau und pünktlich, bodenständig und doch innovativ sowie freiheitsliebend und *gschaffig*. Und das stimmt – bin ich überzeugt - für sehr viele in unserem Land.

Doch das Gleiche behaupten viele andere Völker auch – und alle zu Recht! Die Schweden sind unter Anderem stolz auf ihre Genauigkeit und Innovationskraft, die Deutschen auf ihre Zuverlässigkeit und Arbeitsmoral, die Briten und Amerikaner auf ihre vielen individuellen Freiheiten, die Japaner auf ihre Pünktlichkeit und die Chinesen kommunizieren mindestens so indirekt wie wir.

Also was ist es denn, was uns so speziell macht? Wieso haben wir einen der höchsten Lebensstandards weltweit? Wieso gilt die Schweiz als das innovativste Land auf unserem Globus? Wieso haben wir eines der besten Sozialsysteme? Wieso gilt die Schweiz als sicherstes Land der Welt? Irgendetwas machen wir doch offensichtlich richtig?!

Diese Frage hat mich immer wieder beschäftigt, auch auf meinen vielen internationalen Geschäftsreisen wo ich übrigens immer sehr fähige und nette Menschen getroffen habe.

In Russland sagt man offenbar: «Die besten Manager sind Norweger und Schweizer. Sie sind die einzigen, die nicht korrupt sind». In Österreich hörte ich: «Mit Schweizer arbeite ich sehr gerne zusammen, die wissen unterschiedliche Kulturen zu respektieren» und in England fragte mich

mal ein Freund: «Du stimmt das, dass die Schweiz freiwillig auf 6 Wochen Ferien verzichtet hat? – So etwas wäre bei uns undenkbar!»

Was also machen wir denn richtig? Wo ist der grosse Unterschied?

Es sind nicht unsere Freiheiten, in anderen Ländern sind solche oft grösser. In Deutschland darf man mit 250 km/h über die Autobahn brettern. In Schweden bauen Sie ein Haus direkt am See ohne Duzende von Einsprachen. In Österreich darf ich als Mieter frei wählen, von wem ich meinen Strom einkaufe und bin nicht ans lokale EW gebunden. In England dürfen die Läden offenhalten, wie sie möchten.

Es sind auch nicht unsere anderen Eigenschaften – obwohl diese natürlich wichtig sind. Die Südkoreaner arbeiten 500 Stunden mehr im Jahr als die Schweizer, die Japaner rechnen Zugsverspätungen in Sekunden ab und die Finnen haben scheinbar das beste Schulsystem und ihr Land gilt als das Glückichste der Welt.

Was uns aber von **allen** massiv unterscheidet ist – unser **Staatsverständnis**.

Wir wohnen nicht nur in einem Staat – wir **sind** auch der Staat! Und seit genau 50 Jahren dürfen auch die Frauen **endlich** ganz *Staat* sein. Was Schiffmeister Balz damals feststellte, gilt auch heute noch. «*Wir bleiben unsere eigenen Herren, was die Gemeinde angeht*». Die Schweizer Politik ist fassbar. Fassbar auch, weil jede und jeder höchst willkommen ist, mitzumachen. Weil es mit ganz wenigen Ausnahmen alles Miliz'ler sind, die Entscheide treffen, welche Gesetze und Reglemente beraten und die – nach ein paar Jahren aktiver Arbeit – wieder zurück in ihr normales Berufsleben gehen.

In der Schweiz wählen wir nicht irgendein Gesicht auf einem Plakat für 4 Jahre nach Schwyz in den Kantonsrat, damit er oder sie dort dann Sachen beschliesst, die wir halt akzeptieren müssen. Nein, hier ist es der Oberrotzengel Kari oder Sigersten Röbi Junior, oder Röbi Adolf's René. Und beschliessen können sie gar nichts, wenn es das Volk nicht so will.

Das Volk regiert die Schweiz. Rund die Hälfte aller jemals weltweit durchgeführten nationalen Abstimmungen fand in der Schweiz statt. Dadurch sind auch unsere Behörden auch viel bürgernäher! Hier können Sie die Frau Landammann direkt anrufen, wenn Sie etwas sagen möchten. Und wenn sie gerade keine Zeit hat, dann ruft sie später zurück.

Wenn Sie irgendeinmal herausfinden möchten, wie gut wir im Vergleich zu anderen Ländern sind, machen Sie den *Behördentest*: Rufen Sie mit einem Anliegen die Verwaltung an. Sie werden in 9 von 10 Fällen als Kunde oder Kundin behandelt und es sitzt eine Person am anderen Ende der Leitung, die Ihnen wirklich helfen will. Machen Sie dasselbe in Schweden, Deutschland oder England und ich kann ihnen aus eigener Erfahrung versichern, dass Sie sich in ebenfalls 9 von 10 Fällen maximal als Bittsteller vorkommen werden.

Zu was führt dieses System schlussendlich?

Unser System führt zu Stabilität und Sicherheit!

Ich durfte eine Zeit lang viel mit Alt-Nationalrat Fulvio Pelli arbeiten und er sagte mal zu mir, als ich frisch in der Politik mitmachte: «René, eines musst Du über die Schweizer Politik wissen. In der Schweiz sind nur kleine Veränderungen möglich – erwarte nicht grosse Schritte, sonst wirst Du enttäuscht werden»

Kleine Veränderungen sind gut! Kleine Veränderungen können die Leute mitmachen. Sie sind langsam und erlauben es korrigiert zu werden, sollte die Richtung nicht ganz stimmen. Grosse Veränderungen wären zwar manchmal ganz praktisch. Sie hinterlassen aber immer viele Verlierer, die sich schlussendlich dagegen wehren und bei den nächsten Wahlen sicher jene Partei bevorzugen, die alles wieder rückgängig macht. Grosse Veränderungen sind oft kontraproduktiv. Kleine Veränderungen ermöglichen eine stetige Verbesserung!

Unser System führt aber auch zu besseren Entscheiden!

Die Experten sitzen oft direkt im Parlament. Im Kantonsrat gibt es unter anderem Landwirte, Polizisten, Lehrerinnen, Anwälte, Kauffrauen, Treuhänder, Ärzte, Energieberater, Schlosser, Hausfrauen und sogar noch ein paar Unternehmer. Sie sind durch die Gesetze, welche sie beschliessen, direkt in ihrem Berufsleben konfrontiert und können genau abschätzen, was für Auswirkungen Regelungen haben. Die Politik kann es sich zudem nicht erlauben «zu mutig zu sein», weil immer ein Referendum droht. Es müssen also ausgewogene, mehrheitsfähige Lösungen gefunden werden.

Und schlussendlich führt unser System zu mehr Verantwortung – auch Eigenverantwortung!

Wir können uns in der Schweiz nicht rausreden. Können nicht sagen: «**Die** im Rathaus unten, die in Schwyz oben oder in Bern haben irgendwas beschlossen, was **wir** dann akzeptieren müssen». Dies gilt nicht!

Wenn wir mit etwas nicht einverstanden sind, ergreifen wir das Wort oder gehen an die Urne oder heute fast ausschliesslich zum Briefkasten. Sei dies an der Bezirksversammlung, bei Abstimmungen in der Gemeinde, im Bezirk, Kanton oder auch beim Bund. Oder wir unterschreiben ein Referendum oder eine Initiative.

Dank unserer direkten Demokratie und unserem föderalen System, entscheiden **wir** in Gersau ob die Kugelfänge saniert werden, ob es eine ganzjährige Busverbindung ins Gschwend gibt oder ob es ein gemeinsames Vermittleramt mit Brunnen, Morschach und Riemenstalden geben soll. Und nicht zuletzt, wie hoch der Steuerfuss ist.

Ich habe in Ländern gelebt und gearbeitet, in denen solche Entscheide zentral in der Hauptstadt gefällt werden. Nicht selten mit dem Ergebnis, dass alle etwas bekommen, was nur wenige wollten oder dass gar nichts geht, weil die Entscheide oder das Geld irgendwo in der Verwaltung hängen bleiben.

Aber ich meine es fehlt noch ein kleines Puzzleteil, um zu verstehen, warum die Schweiz so erfolgreich ist. **Wir sind klein.**

Wer klein ist, muss sich anpassen, ist auf Freunde angewiesen und muss Veränderungen zulassen sowie offen sein für Neues. Wer das kann, hat gewaltige Vorteile! Wer klein ist, kann schnell reagieren, kann einfacher geeint auftreten, ist bürgernäher «*weil man sich halt kennt*» und ist für Mächtige keine Gefahr!

Wen wundert es also, dass ein kleines, offenes, bürgernahes Land mit mehr Sicherheit und Stabilität, mit besseren Entscheidungen und mit grösserer Verantwortung von den betroffenen Bürgerinnen und Bürger überdurchschnittlich gut ist?

Und so komme ich nochmals auf Schiffmeister Balz zurück. Er hat nämlich **nicht** wie auf dem Brunnen beim alten Rathaus steht, gesagt: «*Gersau bleibt Gersau, ein freies Volk, ein freies Land*». Dies könnte nämlich implizieren, dass wir nichts verändern müssen. Dass wir einfach so bleiben sollen wie wir sind und alles ist in Ordnung.

Nein, er hat gesagt: «*Gersau bleibt **auch so** Gersau, ein freies Volk und ein freies Land*». Dies heisst, dass Veränderungen geschehen. Manchmal sind sie gut und manchmal auch nicht. Gersau wollte eine Republik bleiben und schaffte es nicht. Gersau ist aber Gersau geblieben und hat gleichzeitig viel dazu gewonnen! So oder so gilt, solange **wir** über uns entscheiden können, solange **wir** offen und flexibel sind, solange **wir** ein politisches System leben, wie es auf der Welt kein Zweites gibt. So lange geht es Gersau, dem Kanton Schwyz und der Schweiz gut.

Und damit dies so bleibt liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, engagieren Sie sich – auch in der Politik. Ich schau bewusst nicht nur aber auch auf die Frauen. Gehen sie wählen und werden Sie gewählt!

Ich wünsche Ihnen einen schönen 1. August – seien Sie zurecht stolz auf unser Land, seien Sie offen und mutig. Wir haben uns vor niemanden in der Welt zu verstecken.

Haben Sie es einfach typisch schweizerisch bescheiden und bodenständig gut!

DANKE

René Baggenstos

Alt-Kantonsratspräsident des Kanton Schwyz